

Guten Tag, auch ich freue mich, Sie begrüßen zu dürfen.

Lange habe ich überlegt, an welchem Gegenstand ich meinen Beitrag aufhängen könnte... dann fand ich ihn, den Gegenstand, welcher für mich meine Sicht auf die Projekte von kontakt-citoyenneté und meine Erfahrungen zusammenfasst (und erst noch zum heutigen Moto passt): **SEEDBALLS** - diese kleinen Erdkugeln, gefüllt mit Pflanzensamen, die - einmal geworfen - unsere Lebenswelt etwas bunter machen. In meinem Beitrag möchte ich dieses Bild auf die Projektarbeit im Rahmen von kontakt-citoyenneté übertragen.

Alles beginnt mit einer **Idee** - diese kann klein sein, oder gross, neu oder alt. Eine alte Idee, kann an einem neuen Ort, innovativ sein. Wichtig ist, dass sie auf einen **Bedarf** vor Ort trifft und v.a. auf **Menschen**, die bereit sind, diese Idee aufzunehmen. In den von kontakt-citoyenneté unterstützen Projekten sind es **freiwillig engagierte Mitmenschen**, die ihre Zeit, Energie und Motivation, ihr Wissen und ihre Erfahrungen investieren, um eine Idee zu verwirklichen.

Hat man die Idee, geht es in einem zweiten Schritt darum, konkrete Ziele und den Weg dahin zu formulieren. Die Kunst besteht aus meiner Sicht dabei darin, sich **erreichbare Ziele** zu stecken und den Weg **Schritt für Schritt** anzugehen. Dies soll nicht heissen, dass man nicht träumen darf oder eine Vision haben, sondern vielmehr darum, den Bezug zur Realität zu halten und seine Ressourcen geschickt einzuteilen; ganz nach dem Motto: „**Think big, start small**“.

Aufgefallen ist mir, dass die Reise erst losgeht, wenn eine oder mehrere Personen, den ersten Schritt machen. Es sind Menschen, die wagen, zu handeln und ein Projekt tatkräftig in Angriff nehmen.

Einmal gestartet, braucht es eine ganze Reihe von Faktoren, um ein Projekt am Laufen zu halten und erfolgreich umzusetzen. Die 4 - aus meiner Sicht - wichtigsten sind:

1) **Ein Team:**

Einzelpersonen können ein Projekt meist nicht über einen längeren Zeitraum ganz alleine stemmen. Es braucht andere Menschen, die bereit sind, sich – freiwillig - zu engagieren, mitzuhelfen, Verantwortung mitzutragen. Ein Team erhöht die Tragfähigkeit eines Projekts.

Eine klare Aufgabenteilung ist dabei sehr wichtig. Sich gegenseitig zu entlasten, indem man sich organisiert, sowie die Ressourcen jedes Einzelnen zu erkennen und auch einzubeziehen, trägt viel dazu bei, dass ein Projekt gelingt.

## 2) Die Verankerung vor Ort:

Der Kontakt zur Zielgruppe und die Vernetzung mit anderen Akteuren, die im selben Bereich aktiv sind, sind weitere wichtige Bausteine.

Der **Austausch, die Koordination und die Zusammenarbeit** mit anderen engagierten Menschen, Vereinen, Fachpersonen oder Behörden helfen, Ressourcen zu sparen, Synergien zu nutzen, gemeinsam seine Wirkung zu erhöhen und voneinander zu lernen. Noch wichtiger ist es, den lokalen **Bezug zur Zielgruppe** zu haben und zu pflegen, um sicher zu gehen, dass diese auch wirklich erreicht wird und dass sich die Projektaktivitäten und -ziele mit den Bedürfnissen und Sichtweisen der Zielgruppe decken.

## 3) Kommunikation

Die **externe** Kommunikation ist zentral, um bekannt und sichtbar zu werden, neue Mitstreiterinnen und Mitstreiter zu gewinnen, Gelder zu mobilisieren sowie Anerkennung und Feedback zu erhalten.

Aber auch die **interne** Kommunikation im Team, mit den Freiwilligen und den Zielgruppen ist für das Gelingen eines Projekts unabdingbar.

Kommunikation ist eine herausfordernde und zeitintensive Aufgabe, weshalb sie im Alltagsgeschäft eines Projekts manchmal zu kurz kommt. Es lohnt sich, im Team zu schauen, wie man diese Aufgabe gemeinsam meistern kann und allenfalls Unterstützung von aussen zu holen.

## 4) Ressourcen & Organisation

Die meisten Projekte beginnen irgendwie im Kleinen. Wenige Personen machen alles. Wächst ein Projekt, bringt dies auch mehr Verpflichtungen und Arbeit mit sich. Plötzlich muss man sich beweisen, die Leute zählen auf einen, mehr Leute wollen sich einbringen, vielleicht stehen gar mehr Mittel zur Verfügung. Vielen Projekten stellt sich früher oder später die Frage nach der internen **Organisation, Ressourcen und Grenzen**. Wie schafft man das alles? Macht man noch das, was man will? Hier hilft der Blick von aussen, wie ich es in den individuellen Beratungsgesprächen schon oft erlebt habe. Es geht darum, seine Grenzen zu erkennen, seine Ressourcen effizient einzuteilen und allenfalls seine Projektziele anzupassen.

Ich wurde gefragt, was ein **erfolgreiches** Projekt ausmacht. Meiner Meinung nach sind es Projekte, die die Dimensionen **Nachhaltigkeit und Wirkung** erfüllen. Was heisst das?

Es ist wichtig zu handeln. **Aber genauso wichtig scheint mir, innezuhalten und darüber nachzudenken, was unser Tun bewirkt.** Was bewirkt unser Projekt wirklich? Was verändert es? Was sind unerwartete, ungeplante Wirkungen? Wie geht man mit diesen um, v.a. wenn sie eher negativ sind? Warum erreichen wir geplante Wirkungen nicht? Wie nachhaltig sind unsere Wirkungen?

Es kann sein, dass wir über Jahre mit viel Aufwand etwas tun, aber nur eine kleine (oder keine) Wirkung haben. Genau so kann ein einmaliger, kurzer Moment, eine enorme Wirkung haben, die über Jahre anhält.

Es geht nicht unbedingt darum, etwas Grossartiges, Einmaliges zu bewirken, sondern darum, **überhaupt etwas von dem zu bewirken, was man anstrebt.**

Um dies mit einem Beispiel zu veranschaulichen:

Es ist relativ einfach zu sagen, dass mit 1'000 CHF 10 interkulturelle Abende oder 5 Ausflüge organisiert wurden. Mich interessiert aber die Realität hinter diesen Zahlen. Was haben diese Anlässe wirklich bewirkt? Sind sich einfach Menschen begegnet oder ist ein wirklicher interkultureller Austausch entstanden? Wie zeigt sich das? Sind Menschen einfach mehrmals zusammen spazieren gegangen oder sind tiefe Freundschaften gewachsen?

**Aus meiner Sicht ist ein „gutes“, „erfolgreiches“ Projekt also ein Projekt, das etwas bewirkt – und noch etwas präziser formuliert: das eine positive, nachhaltige Wirkungen hat.**

Mir ist aufgefallen, dass **wirksame kontakt-citoyenneté-Projekte** folgende 3 Elemente gemeinsam haben:

1) **Niederschwelligkeit und Partizipation der Zielgruppe:**

Ein Projekt sollte für alle, die sich interessieren, **einfach zugänglich** sein und eine **wirkliche Partizipation** ermöglichen. Das bedeutet, dass sich Menschen aus der Zielgruppe aktiv einbringen, Verantwortung übernehmen und mitbestimmen können. Dieser Ansatz hat die Kraft, **Menschen nachhaltig zu stärken**, einen **Perspektivenwechsel** auszulösen und allfällige **Machtgefälle aufzubrechen**. Es geht darum, dem Gegenüber auf **gleicher Augenhöhe** zu begegnen und ihm nicht – wenn auch oft unbewusst – eine passive Opferrolle zuzuschreiben. In einem wirksamen Projekt identifizieren sich die Zielgruppen mit diesem; sie bringen ihre **Bedürfnisse, Ideen und Ressourcen** ein; sie machen es zu ihrem Projekt; sie wirken mit.

## 2) **Tragende Personen:**

Ein Projekt braucht tragende, integrative Personen. Ich verstehe darunter einerseits Individuen, die den Mut und Wille haben, eine Idee umzusetzen. Sie haben die Geduld und den Durchhaltewille, Herausforderungen anzugehen, das Geschick, Konflikte konstruktiv zu lösen und Netzwerke zu aufzubauen, zu pflegen und zu nutzen.

Es sind aber auch die Personen, die vermögen, die Zielgruppe zu kontaktieren und aktiv einzubeziehen, sei es, weil sie deren Sprache sprechen, deren Kultur kennen. Menschen, die mit ihrer Begeisterungsfähigkeit, andere mitreissen und über ihre kommunikativen und sozialen Kompetenzen, Brücken schlagen und einen wirklichen Austausch initiieren und begleiten können.

## 3) **Flexibilität & Lernbereitschaft**

Wirksame Projekte gehen Schritt für Schritt voran, halten immer wieder inne, um über ihre Ziele, den Weg dahin und ihre Wirksamkeit zu reflektieren. Sie passen sich allenfalls an, bleiben flexibel. Sie wagen auch, Fehler zu machen, sind offen, aus ihrem Handeln zu lernen, sich weiterzuentwickeln und bei Bedarf Unterstützung anzufragen und anzunehmen.

Zum Abschluss wurde ich gefragt, welches mein **Herzensprojekt** sei:

Keine leichte Frage, denn fast alle Projekte haben ein Element, das mich bewegt. Mich haben aber v.a. immer die kleinen Projekte berührt, wie z.B. „Vivre ensemble“ in Biel. Beeindruckt haben mich auch immer einzelne Menschen in Projekten – Menschen jeden Alters von hier und anderswo, Mütter und Väter - die ihre Zeit einer Idee widmen, mit viel Engagement, Herzblut, beständig gegen Widerstände ankämpfend, wie z.B. Ismael von „Integration erleben“, Sabine von „mach.mit“ oder Christian von „Bel Horizon“. Menschen, die die Kraft haben, sich selbst und andere Menschen immer wieder zu motivieren, um im Kleinen Grosses zu bewirken.

Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Und: Wagt zu werfen, es wird blühen ☺...